

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDCA Französische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Blaise PASCAL**

***Gedanken***

**EDITION**

- 21-1** ***Gedanken*** = *Pensées* / Blaise Pascal. Aus dem Französischen neu übers. und hrsg. von Bruno Kern. - Vollständige Ausg. - Wiesbaden : Marix-Verlag, 2017. - 447 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7374-1068-7 : EUR 36.00  
[#7279]

Im deutschen Sprachraum hat seit dem zweiten Drittel bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts die Übersetzung der *Pensées* Blaise Pascals durch Ewald Wasmuth (1890 - 1963) den Markt beherrscht.<sup>1</sup> Sie legte Léon Brunschvicgs erfolgreiche Anordnung der *Pensées* auf Grund einer systematischen Klassifikation ohne Rücksicht auf die erhaltenen Manuskripte hinsichtlich der Anordnung zugrunde. Eine Konkurrenzausgabe erschien gleichzeitig durch Wolfgang Rüttenauer mit dem vollmundigen Titel ***Gedanken*** : nach der endgültigen Ausgabe übertragen<sup>2</sup> mit einer Einführung von Romano Guardini. Den Titelzusatz hatte nicht Rüttenauer erfunden, sondern Fortunat Strowski in seiner Edition der ***Œuvres complètes*** Blaise Pascals, die er als *édition définitive* bezeichnet hat.<sup>3</sup> Auch Rüttenauers Ausgabe war nicht erfolglos. Sie erschien in 6. Auflage 1964, sodann noch in mehrfachen Lizenzausgaben.<sup>4</sup>

Trotz aller Pascal-Gelehrsamkeit Strowskis war das Epitheton für seine Ausgabe doch zu hoch gegriffen. Ein böses Omen war, daß die Edition mindestens teilweise *sur papier velin pur fil Lafuma* gedruckt wurde – diese Papiermühle hätte man vermeiden sollen (vgl. Apg 5,9: „die Füße derer ...“). Louis Lafuma war es dann, der diese „endgültige Ausgabe“ obsolet machte,

---

<sup>1</sup> ***Über die Religion und über einige andere Gegenstände*** : Berlin : L. Schneider, <sup>1</sup>1937, <sup>5</sup>1954 und weitere Nachdrucke dieser Version; zuletzt ***Über die Religion und über einige andere Gegenstände*** / Blaise Pascal. [Übertr. und hrsg. von Ewald Wasmuth]. - 9. Aufl., (unveränd. Nachdr. der 5. Aufl.). - Dazu kommen Auswahlausgaben.

<sup>2</sup> Leipzig : Dieterich, 1937. - (Sammlung Dieterich ; 7).

<sup>3</sup> Paris : Ollendorff, 1923 - 1931, hier Bd. 3, 1931.

<sup>4</sup> Zuletzt wohl Köln : Anaconda, 2011. - ISBN 978-3-86647-595-3.

indem er die Pascal-Edition durch Heranziehung der zeitgenössischen Kopien des Nachlasses und Übernahme ihrer Anordnung auf eine neue „objektive“ Basis stellte.<sup>5</sup> Die deutsche Pascal-Philologie nahm dies wenig zur Kenntnis, die Übersetzer gar nicht, bis Ulrich Kunzmann noch in der damaligen DDR seine Übersetzung nach Lafuma vorlegte<sup>6</sup> – heute die verbreitetste deutsche Version.<sup>7</sup>

Lafuma hatte die sogenannte erste der beiden erhaltenen zeitgenössischen Kopien des Pascalschen Nachlasses zugrunde gelegt. Philipp Sellier argumentierte, daß die zweite Kopie, die *copie de référence de Gilberte Pascal*, vorzuziehen sei.<sup>8</sup> Zwischen diesen beiden Editionsmöglichkeiten bewegen sich die philologisch am ehesten akzeptierten Editionen derweil – was nicht heißt, daß es nicht andere Versuche gibt (etwa von Francis Kaplan<sup>9</sup> oder Emmanuel Martineau<sup>10</sup>). Sellier hat seiner Ausgabe noch eine weitere folgen lassen, die zwar auf dieser Basis beruht, aber von ihm als *établie d'après l'«ordre» pascalien* bezeichnet wurde, weil er den Versuch machte, den enthaltenen Angaben Pascals zur weiteren Anordnung der Fragmente zu folgen, was eine Umstellung gewisser Blöcke bedeutet (etwa der „Wette“ ihrer Funktion gemäß als *Lettre d'ôter les obstacles ou Discours de la ma-*

---

<sup>5</sup> ***Pensées sur la Religion et sur quelques autres sujets*** / Blaise Pascal. Avant-propos et notes de Louis Lafuma. - Edition intégrale. - Paris : Delmas Paris 1947. - 1 - 2, bzw. in philologisch verbesserter Version ***Pensées sur la religion et sur quelques autres sujets*** / Blaise Pascal. Introd. de Louis Lafuma. - Paris : Éd. du Luxembourg, 1951. - 1 - 3.

<sup>6</sup> ***Gedanken*** / B. Pascal. - Leipzig : Reclam, 1987. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1211) und Köln : Röderberg 1988 (Röderberg-Taschenbuch ; 165). - ISBN 3-87682-371-4. Zuletzt: ***Gedanken über die Religion und einige andere Themen*** / Blaise Pascal. Hrsg. von Jean-Robert Armogathe. Aus dem Franz. übers. von Ulrich Kunzmann. - [Nachdr.]. - Stuttgart : Reclam, 2012. - 587 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1622). - ISBN 978-3-15-001622-0

<sup>7</sup> Vgl. dazu ***Pendent opera interrupta*** : zu einer neuen Übersetzung von Pascals „Pensées“, mit Bemerkungen zur Übersetzungsgeschichte und einer Bibliographie der bisherigen Übersetzungen der „Pensées“ ins Deutsche / Albert Raffelt. // In: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie. - 35 (1988), S. 507 - 526. Digital: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/345/> [2021-02-10; so auch für die weiteren Links].

<sup>8</sup> ***Pensées*** / Blaise Pascal. - Nouv. éd. établie pour la première fois d'après la copie de référence de Gilberte Pascal. - [Paris] : Mercure de France, 1976. - 543 S. - (Les Classiques du Mercure). - Kern legt die folgende Ausgabe zugrunde : *Pensées* / éd. établie d'après la copie de référence de Gilberte Pascal. [Texte établi, annoté et prés. par Philippe Sellier]. - Paris : Bordas, 1991. - 657 S. : III. - (Classiques Garnier). - ISBN 2-04-017370-6. Kern verweist in der Einleitung auf Selliers Darstellung der Textgeschichte, die er freilich nicht korrekt wiedergibt. Diese Version wird im folgenden als ***Sellier I*** bezeichnet.

<sup>9</sup> ***Les Pensées de Pascal*** / éditées par Francis Kaplan. - Paris : Cerf 1982. . - Rezension in: ***Theologie und Philosophie*** - 60 (1985), S. 445 - 450. – Digital: <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/344/>

<sup>10</sup> Vgl. ***Blaise Pascals „Discours sur la religion“*** : Zu einer neuen Ausgabe der „Pensées“ durch E. Martineau. / Albert Raffelt. // In: ***Theologie und Philosophie***. - 69 (1994), S. 402 - 410. - Digital: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/>

chine in die eröffnende Abteilung) – und natürlich doch wieder ein subjektives Prinzip in die Ausgabe hineinbringt.<sup>11</sup> Durch den möglichen Rückbezug auf die ursprüngliche Anordnung ist dies aber wohl hinzunehmen und abzuwägen gegenüber dem Angebot für den Leser, auch diese Ordnungsprinzipien direkt wahrnehmen zu können.

Sylvia Schiewe hat diese Anordnung ihrer Ausgabe zugrunde gelegt<sup>12</sup> – erfreulicherweise mit Durchnummerierung (die Sellier sich für diese Ausgabe erspart hatte, wohl weil er der philologisch klareren den Vorzug jedenfalls für das wissenschaftliche Arbeiten mit dem Text gibt) und Konkordanzen zu den wesentlichen übrigen derzeitigen Editionen (zu Wasmuth-Brunschvicg, Kunzmann-Lafuma, Selliers Erstfassung, Le Guerns<sup>13</sup> hervorragender Ausgabe in der **Bibliothèque de la Pléiade**, aber auch zur älteren Ausgabe von Jacques Chevalier, die Hans Urs von Balthasar<sup>14</sup> seiner Übertragung zugrunde gelegt hatte).

Daß nur ein Jahr nach der Ausgabe von S. Schiewe eine weitere Gesamtübersetzung auf den Markt kommen würde, war nicht zu erwarten.<sup>15</sup> Es wäre nun schön gewesen, wenn Le Guern den Leitfaden abgegeben hätte, denn dann wären die maßgeblichen französischen Ausgaben in Deutschland vertreten. Kern<sup>16</sup> beruft sich zwar auf den Text Selliers (**Sellier I**) – die Textkonstitution der *Pensées* ist allerdings seit Forschern wie Zacharie Tourneur nicht mehr das große Problem. Kern folgt aber nicht Selliers Anordnung. Vielmehr liegt seiner Ausgabe die Intention zugrunde, für die Anordnung „sich von allen bisherigen Versuchen völlig zu lösen“ (S. 36) – bis hin zur Aufspaltung von Texten, einer Fragmentarisierung also. Das ignoriert fast zwei Jahrhunderte Pascalforschung – mindestens seit Prosper Faugère, vor allem aber die in den letzten Jahrzehnten intensiven Bemü-

---

<sup>11</sup> **Pensées** / Blais Pascal. Édition établie d'après l'«ordre» pascalien par Philippe Sellier. - Paris : Pocket, 2003. - (Agora ; 241). - ISBN 978-2-266-14783-5. - Zitiert als **Sellier II**.

<sup>12</sup> **Pensées** = Gedanken / Blaise Pascal. Ediert und kommentiert von Philippe Sellier. Aus dem Französischen übers. und mit einer Konkordanz von Sylvia Schiewe. - Darmstadt : WBG, 2016. - 434 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-534-23298-7 : EUR 49.90, EUR 39.95 (für Mitglieder der WBG) [#5343]. - Rez.: **IFB 17-3**  
[www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8505](http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8505)

<sup>13</sup> **Oeuvres complètes** / éd. présentée, établie et annotée par Michel LeGuern. - Paris : Gallimard. - (Bibliothèque de la Pléiade ; ...). - 2. Nouvelle éd. - 2000. - XII, 1710 S. + 1 Beil. - (... ; 462). - Die **Pensées** erschienen zuerst als Taschenbuchausgabe in 2 Bänden: Paris : Gallimard, 1977. - (Folio 936 und 937). - ISBN des Reprints 1993 2-07-036936-6 bzw. 2-07-036937-4.

<sup>14</sup> **Schriften zur Religion** / Blais Pascal. Hans Urs von Balthasar (Übers.). - Einsiedeln : Johannes-Verlag, 1982. - (Christliche Meister ; 17). - ISBN 3-265-10259-9.

<sup>15</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1131587251/04>

<sup>16</sup> Lt. **GND** (<http://d-nb.info/gnd/138968284>) ist er Theologe, Übersetzer, Lektor und unter seien 11 dort verlinkten Schriften sind solche zu Marx und zur Theologie der Befreiung sowie 26 von ihm herausgegebene Textsammlungen, letztere ganz überwiegend im Marix-Verlag erschienen.

hungen von Autoren wie Sellier oder Jean Mesnard, Pol Ernst u.a., die Fragmente zu kontextualisieren und die Linien der geplanten Apologie des Christentums, zu der ja die meisten Fragmente gehören, zu verdeutlichen. Als leitenden Gesichtspunkt statt dessen „die inhaltliche Rezeption durch heutige Leser und Leserinnen“ (S. 36) zu nehmen, ist bestenfalls darin originell, daß die „Leserinnen“ eigens genannt werden. Ansonsten hatte das Léon Brunschvicg 1897 schon mit seiner bis heute immer wieder überarbeiteten und nachgedruckten Ausgabe getan.<sup>17</sup> In der großen Ausgabe von 1904<sup>18</sup> hat er sein Vorgehen als „rendre intelligible la lecture intégrale des *Pensées*“ (Bd. 1, S. LVIII) bezeichnet, indem er inhaltliche Nähe der Fragmente und logische Kontinuität zugrunde zu legen suchte. Hinter Brunschvicg geht Kern auch mit der genannten weiteren Fragmentierung zurück. Brunschvicgs Argumentation dagegen (ebd., S. LVII) ist nach wie vor gültig, wenn man Pascalsche Texte lesen will. Wenn man auch nur die ausführlichen Begründungen Brunschvicgs für seine Ausgabe liest – von späterer Forschung noch abgesehen –, kann man Kerns Vorgehen nur als leichtsinnig bezeichnen.

Brunschvicg hatte in der umfangreichen Rechtfertigung seiner Ausgabe auch die unterschiedlichen Gattungen der hinterlassenen Autographe unterschieden. Kern scheut sich nicht, ein persönliches Dokument wie das *Mémorial* (742/913<sup>19</sup>) direkt hinter das große sogenannte „Wette“-Fragment (680/418) zu setzen. Das *Mémorial* gehört – wiewohl Autograph – ja nicht zu den nachgelassenen Fragmenten der Apologie und den verwandten Aufzeichnungen. Es wird hier sogar Französisch parallel gedruckt, allerdings nicht in der Form wie bei Sellier.

Die auf den beiden Blättern des „Wette“-Fragments diesem folgenden Texte sind über den weiteren Band verteilt, was nicht verwunderlich ist, aber die Allgewalt des Herausgebers über die philologischen Grundlagen bestätigt. Die Übersetzung der ‚Überschrift‘ dieses Fragments „Unendliches Nichts“ ist nicht ganz so falsch wie Kunzmanns „Das unendliche Nichts“, legt aber die gleiche Vorstellung nahe. Wasmuth und Balthasar übersetzen „Unendlich - Nichts“ und auch Rüttenauers „Unendlichkeit - nichts“ ist sachlich korrekter.<sup>20</sup> Auch das als *Mystère de Jésus* bekannte Fragment – eine Jesus-

---

<sup>17</sup> ***Pensées et opuscules*** / Blaise Pascal. - Paris : Hachette, 1897. - Zuletzt wohl ebd. 1990. - ISBN 2-01-003553-4. - Die Nachdrucke des Brunschvicg-Textes als solchen sind ansonsten Legion.

<sup>18</sup> ***Pensées de Blaise Pascal***. - Nouvelle édition collationnée sur le manuscrit autographe et publiée avec une introduction et des notes / Léon Brunschvicg. - Paris : Hachette, 1904. - 1 - 3. (Œuvres de Blaise Pascal ; 12-14) (Les Grands écrivains de la France).

<sup>19</sup> Fragmentnummern nach **Sellier // Lafuma**.

<sup>20</sup> Höchst problematisch empfinde ich allerdings die Interpretation der „Wette“ in der Einleitung, die nicht nach der Funktion dieses Textes fragt. Die Kommentierung der Aussage „Ihr werdet treu, ehrbar, demütig, dankbar, wohlthätig, ein aufrichtiger und wahrer Freund sein“ als „harmlose und behagliche bürgerliche Anständigkeit“ (S. 30) zu bezeichnen, wird dem Denken und Leben Pascals – das vorher durchaus eindringlich geschildert wird – nicht gerecht, abgesehen davon,

Meditation – ordnet Kern in seinen Aufbau ein (749/919; 751/919). Das sind drei grundverschiedene Texte mit unterschiedlichen Anlässen (soweit nachvollziehbar), Kontexten und Absichten.

Wenn man genauer nachsieht, wie Kern die Fragmente verteilt, ist festzustellen, daß es viele Reihenfolgeübernahmen aus der Sellier-Ausgabe gibt: 121-130 mit weiteren benachbarten Fragmenten, 182-198, 201-208 wieder mit weiteren benachbarten Fragmenten und dann 212-220 und 221-225, 718-737, 787-812 um nur einige zu nennen. Das Durchschütteln der Fragmente wird gegen Ende der Ausgabe geringer bei Themen wie *Wunder* oder *Weissagungen* etc. En détail brauchen wir das nicht zu verfolgen. Auf den ersten Blick scheint dies über manche Strecken ein Verfahren zu sein, wie es Louis Lafuma in seinem ersten Versuch angewandt hatte, nämlich in die Ordnung des durchorganisierten ersten Teils der Kopie die restlichen Fragmente einzuordnen. Lafuma hat das zu Recht aufgegeben. Immerhin bevorzugte er eine „objektive“ Grundlage für die „subjektive“ Zuordnung der restlichen Fragmente. Bei Kern fehlt auch diese Grundlage gemäß seinem oben genannten Prinzip. Insofern ist es dann doch völlig anders bei ihm, da er jegliche Vorgabe einer Pascalschen Ordnung – wenn man die Forschungen und Interpretationen etwa Selliers und anderer und die „ordre“-Fragmente ernst nimmt – völlig ignoriert. Kern ordnet selbst die Fragmente, in denen Pascal diese Ordnung formuliert, „irgendwo“ ein (z.B. 40/6 und die parallelen „Ordnungs“-Fragmente). Es gibt nun einmal einen erkennbaren Aufbau der von Pascal projektierten Apologie. Diesen Plan Pascals setzte Lafuma auch in seiner ersten Ausgabe voraus. Kern will sich einfach „von allen bisherigen Versuchen völlig zu lösen“. Das kann nicht gut gehen, da er keinerlei Prinzipien für sein Vorgehen formuliert – was seit der *editio maior* von Brunschvicg 1904 ein Mindestanspruch ist –, sondern nur eine sehr allgemeine Intention nennt.

Die Kapitelüberschriften sind frei formuliert, einige finden sich auch in Pascals Ordnung nach den zeitgenössischen Kopien.<sup>21</sup> Dem Leser wird das nicht kenntlich gemacht. Was in einer freien (!) Anordnung ein Kapitel *An Port-Royal* bedeuten soll, wird nicht klar gemacht. Der „inhaltlichen Rezeption“ heutiger Leserinnen und Leser hilft das wenig. Die Problematik der Pascalschen Kennzeichnung *A.P.R.*,<sup>22</sup> die damit interpretiert wird, hat Sellier in der zugrundeliegenden Ausgabe dargestellt.

Die fetten, durch einleitenden Punkt hervorgehobenen und wie Zwischentitel wirkenden Texte sind teils Pascalsche Fragmentüberschriften. Sie beziehen

---

daß Treue, Demut, Dankbarkeit etc. so harmlos wirklich nicht sind. Das gleiche findet sich schon in Kerns Auswahlausgabe ***Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt*** : schöne "Gedanken" / Blaise Pascal. Aus dem Französischen neu übersetzt von Bruno Kern. - Wiesbaden : Marix-Verlag, 2012. - 192 S. ; 21 cm. - Einheitssacht.: Pensées <dt.>. - ISBN 978-3-86539-292-3 : EUR 7.95 [#2792]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz375426124rez-1.pdf>

<sup>21</sup> Z.B. *Langeweile und Haupteigenschaften des Menschen, Zerstreuung, Philosophen, Das höchste Gut* etc.

<sup>22</sup> Auch dies ist ja eine Kapitel-Abfolge in den Kopien. – Bei Fragment 155/122 ignoriert Kern diese Kennzeichnung.

sich dort eigentlich nur auf das folgende Fragment. Allerdings werden nicht alle als Zwischentitel übernommen (z.B. nicht das berühmte *Infini rien* [680/418]). Die Zwischentiteloptik<sup>23</sup> wirkt bei lauter gleichen Überschriften eigentümlich (z.B. S. 50) und bei nicht darunter zu subsumierenden Fragmenten irreführend. Andere sind einfach die Anfangszeilen von Fragmenten, die nach Sellier wie nach Ausweis des Faksimiles des Autographs Pascals<sup>24</sup> keinerlei Überschriftencharakter haben (521/628; 636/771). Wieder andere sind interpretierend weitergeführt (Imagination = Die Kraft der Einbildung, 78/44) oder übersetzt (Langage = Reden, 588/710; Wasmuth und Balthasar haben schlicht „Sprache“, Kunzmann hatte schon frei interpretierend mit „Redekunst“ übersetzt; so auch Schiewe).

Zur Übersetzung lassen sich weitere Fragen stellen; „vanité“ übersetzt Kern 50/16 mit „Vergänglichkeit“, Kunzmann, Schiewe, Wasmuth, Balthasar mit „Eitelkeit“. M.W. ist dies richtiger. Es geht dort nicht um die „Vergänglichkeit der Welt“. Für Pascal steht sicher die *vanitas vanitatum* des Predigers (Koh 1,2) im Hintergrund. Bei 57/23 übersetzt Kern das Wort mit „Vergeblichkeit [der Wissenschaften]“. Ob der Wissenschaftler Pascal dies wirklich gemeint hat, geht nicht aus dem Fragment hervor. Die Wissenschaften werden dort lediglich gut augustinisch relativiert gegenüber den zentralen Problemen des Daseinsvollzugs („Moral“). Und in 48/14 wird die *vanitas* aus dem Römerbriefzitat dann auch von Kern mit „Eitelkeit“ übersetzt, in 66/32 wiederum mit Nichtigkeit.<sup>25</sup> Zurück zum Ausgangspunkt: 70/36 übersetzt Kern dann doch „Wer die Eitelkeit der Welt nicht wahrnimmt, der ist wohl selbst eitel“. Da würde es mit der Vergänglichkeit zwar auch stimmen – „der ist wohl selbst vergänglich“ –, aber gemeint und gesagt ist so etwas Seltsames natürlich nicht. Kurz: Ein konkordanteres Übersetzen wäre hier angebracht. – „Charité“ mit „Nächstenliebe“ zu übersetzen (301/270) ist m.E. zu einschränkend;<sup>26</sup> das „einzige Gebot“ ist nach Mt 22,37-40 das Doppelgebot von Gottes- und Nächstenliebe (408/376 ist es genannt, vgl. dort die richtige Anm. 383). Pascals hermeneutisches Prinzip der Bibelinterpretation – alles, was sich nicht auf die Liebe bezieht, ist bildlich – ist für ihn sicher nicht lutherisch und auch nicht antijansenistisch (S. 34), sondern gut augustinisch

---

<sup>23</sup> Verstärkt durch die Übernahme als rechtsseitige Kolummentitel.

<sup>24</sup> **Le manuscrit des Pensées de Pascal 1662** / [éd. introduite, annotée et établie par Louis Lafuma]. - Paris : Les Libraires Assoc., 1962.

<sup>25</sup> Kern übersetzt den kurzen Fragmenttext hinter dieser Überschrift: „Respektbezeugungen bedeuten: Lasst euch aus eurer Bequemlichkeit aufstören“. Das sind m.E. etwas viele Worte für „Incommodez-vous“. Wasmuth: „Ehrerbietung ist: Macht es euch unbequem“. Unter 115/80 taucht der der Text noch einmal auf; Balthasar (der die erste Version nach seiner Vorlage streicht) übersetzt prägnant „Respekt bedeutet: ‘Mach es dir unbequem‘“.

<sup>26</sup> Für Schiewes - und teilweise Kunzmanns - „christliche Liebe“ gilt das m.W. auch; Balthasar übersetzt teilweise „selbstlose Liebe“. Vielleicht ist doch das Einfachste - Liebe - am besten.

(z.B. *De doctrina christiana* III, 10,33f., auch dort auf das Doppelgebot bezogen, vgl. 283/251)<sup>27</sup>.

Es ließen sich viele Einzelfragen stellen: Warum wird das Fragment zu Descartes 462/553 nicht zu den *Philosophen* gezählt, sondern zu *Vermischtes*? Daß es bei Sellier in der Abteilung *Miscellanea* steht, kann der Grund nicht sein, da andere Fragmente weit nach vorn gezogen werden. Auch 226/193 landet bei *Vermischtes*, obwohl es ein gängiges Pascalsches Thema (Gewohnheit, Vormeinungen) behandelt. Die Übersetzung daselbst, daß „die Wilden nichts mit der Vorsehung anfangen können“ (ähnlich Kunzmann) ist unverständlich und ein schlichter Textfehler. Sie können nichts mit der „Providence“ (nicht „providence“) anfangen. Ein Blick in Lafumas Faksimile<sup>28</sup> oder Zacharie Tourneurs *Édition paléographique*<sup>29</sup> hätte genügt, wenn man schon Sellier hier verbessern will, der den Zusammenhang mit Montaignes Vorlage erläutert. Daß ein Fragment, das die explizite Überschrift „Weissagungen“ hat nicht in das von Kern so benannte Kapitel aufgenommen wird (517/624), wäre auch eine Erläuterung wert.

Die Fragmente der Ausgabe sind nicht numeriert. Sie enthält keine Konkordanz zu anderen Ausgaben. Die Fragmentnummern von **Sellier I** sind nur nach den Fragmenten in Klammern angegeben.<sup>30</sup> Auch eine Liste der Abfolge fehlt. Als Erschließung ist ein *Sach- und Personenregister* beigegeben (bei Clévenot fehlt S. 37). Erfreulich ist ein *Verzeichnis der Bibelstellen*.

Die genannten Probleme machen das Arbeiten mit dieser Ausgabe ziemlich schwer. Nun gibt es sicher auch Gründe, Pascal in anderen Versionen zu lesen als den derzeit philologisch am besten begründeten. Schon Hans Urs von Balthasar hatte gemeint, daß man die wissenschaftlichen ‘objektiven’ Ausgaben „deutschen Lesern nicht zumuten sollte“<sup>31</sup> und den Rekonstruktionsversuch einer (nicht „der“) Apologie durch Jacques Chevalier seiner Ausgabe zugrunde gelegt. Wer nur Pascalsche Texte lesen will, kann natürlich auf andere Ordnungsversuche zurückgreifen. Nach wie vor wird die Brunschvicgsche Anordnung durch die Macht der Gewohnheit und natürlich auch wegen ihrer Qualitäten einer systematischen Anordnung nachgedruckt.<sup>32</sup> Es steht dem nichts entgegen, auf solche Ausgaben und auch auf

---

<sup>27</sup> Im *Glossaire* der zugrundegelegten Sellier-Ausgabe heißt es: „CHARITÉ : amour de Dieu, et de toute réalité pour Dieu, jusqu-au mépris de soi“ (S. 617).

<sup>28</sup> Vgl. Anm. 24.

<sup>29</sup> ***Pensées de Blaise Pascal*** : édition paléographique des manuscrits originaux conservés à la Bibliothèque Nationale (no. 9202 du fonds français); enrichie de nombreuses leçons inédites et présentée dans le classement primitif / avec une introd. et des notes descriptives par Zacharie Tourneur. - Paris : Vrin, 1942. - 366 S. - (Bibliothèque des textes philosophiques)

<sup>30</sup> Deshalb ist es auch wenig hilfreich, wenn in der Einleitung S. 28 auf Fragment 230 verwiesen wird, statt auf die Seiten 135ff., dgl. S. 35 auf 78 und 230.

<sup>31</sup> ***Schriften über die Religion***, S. 14. - Warum er gerade die *deutschen* Leser für so unverständlich hielt, ist dort nicht gesagt.

<sup>32</sup> Z.B. noch in der Ausgabe ***Pensées*** / Blaise Pascal. - Présentation de Dominique Descotes. Note sur l'édition, notes, chronologie, bibliographie, table de concordance et glossaire par Marc Escola. - Paris : Flammarion, 2016. - 443 S. - (GF ; 266). - ISBN 978-2-0813-6665-7.

willkürlichere Anordnungen zurückzugreifen. Und selbstverständlich kann man thematisch interessante Fragmente unter anderen Vorgaben zusammenstellen. Man nimmt damit allerdings bei einer Gesamtausgabe der Fragmente hin, Pascals Intentionen nach dem Stand der heutigen Kenntnisse nicht zu folgen. Die Mühe einer Neuübersetzung wäre daher m.E. sinnvoller angewandt gewesen, wenn der hohe Aufwand auf der Basis heutiger gängiger editorischer Prinzipien erfolgt wäre und nicht nach der eigenwilligen Vorstellung „sich von allen bisherigen Versuchen völlig zu lösen“.<sup>33</sup>

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10695>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10695>

---

<sup>33</sup> Druckfehler: S. 22, letzte Zeile, richtig: *provincial*. – S. 42 fehlt die Quellenangabe für das vorletzte Fragment: (33) [=Lafuma 414].